

Schätzmeister, ein anderer Karl Hauptmann 1802, ein A. Gottfried Hauptmann „bei der Mariahilfer Kirche“ 1832, ein anderer Dominikus Hauptmann 1814, die Firma A. D. Hauptmann auf dem Kohlmarkt 1837, ein Galanteriearbeiter zu Maria Trost Joseph Klinkosch 1804, ein Carl Klinkosch auf der Wieden Neumanngasse im Jahre 1821, ein Josef Klinkosch 1843, ein Sebastian Mayrhofer 1722, ein Johann Mayerhofer 1812, ein Thomas Mayerhofer 1835, ein Vienzens Mayer in der Josephstadt „im Theaterbaue“ im Jahre 1822, der Hofjuwelier und bürgerliche Goldarbeiter auf dem Josephsplatze I. Heinrich Köchert 1831 (1832), sodann A. Köchert 1848 auf dem Graben, Nikolaus Rozet auf dem Kohlmarkt 1842, Chr. Friedrich Rothe ebenfalls schon auf dem Kohlmarkt 1845, ein Wilhelm Haarstrick 1851—1852.

Unter den vielen Fremden, die sich in Wien niedergelassen, das Bürger- und Meisterrecht erworben haben, fallen neben zahlreichen Italienern wie Agosti, Santi Pondi, Crassi, Marzelli, Radici, Rossi, Ghiglione, Lunardi, Bolzano, Gillarduzzi, auf: ein Jochens Kornely Kornelisen 1722, ein Deus Kielhon (?) Exmarck und ein Johan Philip D'Haequeuille 1728, ein Hamilton 1803, ein van der Haiden 1844. Die Herkunft einer bedeutenden Zahl von Meistern aus Augsburg, Nürnberg und anderen Städten des Reiches lässt sich, wie wir sahen, aus dem Knabenbuch von 1550 bis 1608 nachweisen. Auch so manchem Namen, der dann auf anderen Gebieten der Kunst zu Ehren gekommen wie D'Avanzo, Gaul, Haunold, Helmer, Tilgner begegnen wir bereits in diesen Listen, die uns auch schon im Jahre 1724 unter den Meistern und 1736 als „jungen Zeichenmeister“ einen Johann Martin Lobmayr (Lobmeyer) vorführen.

Sind auch viele Urkunden verloren gegangen, welche die Geschichte der Wiener Gold- und Silberschmiedezunft bis in alle Einzelheiten würden verfolgen lassen, so ist uns doch genug überliefert, um uns ein Bild machen zu können von dem Aufbau und inneren Leben, dem Umfange und Werte dieser uralten Vereinigung, welche in der guten alten Zeit der Stadt Wien zu besonderer Ehre gereicht und voll Kraft, Stolz und Selbstbewusstsein ihr Kunsthandwerk geübt hat.

An die Bruderschaftsordnungen von 1722 und 1773 sind der in ihnen enthaltenen Bestimmung gemäss die Meisternamen in durchwegs eigenhändiger Unterschrift angefügt. Die mehr als 80 Namen, mit welchen die Liste der Ordnung von 1722 beginnt, beziehen sich wohl auf jene Meister, welche im Jahre der Erlassung der Ordnung dem Mittel bereits angehörten, die vom Jahre 1722 an neu hinzugetretenen Meister sind immer unter der betreffenden Jahreszahl zusammengefasst, die Listen reichen hier bis 1860. Jedem Namen ist das Siegel beigefügt, es sind fast durchwegs Wappensiegel ohne Namensschiffre, die erst zu Ende des XVIII. Jahrhunderts hinzutritt und im Verlaufe des XIX. Jahrhunderts das Wappen verdrängt. Die neue Ordnung von 1773 enthält die Namen erst von 1795 angefangen, acht Blätter, welche die Namen von 1773—1794 enthalten haben dürften, sind ausgeschnitten; von 1795—1855 sind die Namen grösstenteils beiden Ordnungen angefügt, von 1857—1860 nur mehr der alten Ordnung.

Die Siegel sind nicht immer genau, sie zeigen oft die Anfangsbuchstaben anderer Vornamen, gehören also einem anderen Familienmitgliede, manche Meister benützen in Ermanglung eines eigenen Siegels das des Vordermannes. Von der Mitte des XVIII. Jahrhunderts an liegen gedruckte Verzeichnisse vor, welche die sämtlichen Namen der in jedem Jahre dem Mittel angehörenden Meister enthalten, später ausser den Namen der Vorsteher (der Geschworenen) die Listen der Neuaufgenommenen aufweisen. Es liegen aber weder alle Jahresverzeichnisse mehr vor, noch sind sie in völliger Übereinstimmung mit den geschriebenen Urverzeichnissen, vielfach stimmen die Vornamen nicht, die Zunamen sind oft verdruckt, irrtümliche Eintragungen und vor allem abweichende Jahreszuweisungen häufig.